

Mit Engelszungen

Evi Miller über das neue Projekt der AWO



Solidarisch auch beim Stromverbrauch

Die hohen Energiepreise treffen derzeit besonders einkommensschwache Haushalte. Deshalb werden für sie unbürokratische und vor allem schnelle Entlastungen von vielen Seiten gefordert. Und das ist auch gut so. Genauso wichtig ist es aber auch, dabei die Sparmaßnahmen nicht aus den Augen zu verlieren, die jeder einzelne, unabhängig vom Einkommen, leisten kann. Schließlich geht es beim Energieverbrauch nicht nur um den Geldbeutel, sondern auch um den Klimaschutz. „Wir wollen uns solidarisch gegenüber der Gesellschaft zeigen und alle mitnehmen“, sagt deshalb Ulrich Högel, der Geschäftsführer der Reutlinger Arbeiterwohlfahrt (AWO). „Das betrifft auch die Menschen am Rande der Gesellschaft.“

Denn gesellschaftliche Teilhabe bedeutet für ihn, dass man sich eben auch mit den gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzt. Und da ist aktuell das Einsparen von Energie angesagt. Deshalb hat die Reutlinger AWO ein Pilotprojekt mit dem Energiespar-Piloten Patrick Staudenrauß initiiert. Ähnliches haben auch schon andere Ortsverbände in Deutschland umgesetzt.

In Reutlingen war der Auftakt durchaus vielversprechend: Gut 30 Interessierte hatten den Weg in den Saal gefunden und nah-

men jede Menge Tipps und Informationen zur Reduzierung des eigenen Strom- und Wärmeverbrauchs mit. Was da geraten wurde, war sicherlich nicht nur Neues – aber die direkte Ansprache der AWO-Klientel in diesem Rahmen hat die Erwartungen der Verantwortlichen erfüllt.

Denn viele Möglichkeiten, die jeder einzelne zum Energiesparen hat, wurden der Klientel so gemeinsam und zwanglos aufgezeigt. Den Erfolg des Informationstages verdeutlichten viele interessierte Nachfragen. Es wurde mitdiskutiert, auch untereinander wurden Ratschläge und Informationen ausgetauscht.

Auch Energiespar-Pilot Patrick Staudenrauß ist überzeugt: Das Projekt sei absolut wichtig und unbedingt ausbaubar: „Es muss mehr kurzfristige Hilfsangebote und Beratungen geben. Das Thema sollte bei allen Wohlfahrtsverbänden auf den Tisch gebracht werden. Denn es wird Personen geben, die ihre Stromrechnung bald nicht mehr bezahlen können.“ Und dann hat die AWO durchaus auch ein Eigeninteresse an dieser Beratung: Denn viele ihrer Klienten erhalten Transferleistungen – und bei denen ist die Warmmiete inbegriffen. Wenn nun weniger Energie verbraucht wird, profitiert davon auch die AWO.



Sein Vortrag stößt auf großes Interesse: Energieberater Patrick Staudenrauß bei der Arbeiterwohlfahrt.

Bild: Horst Haas

Ein Pilot hilft beim Energiesparen

Arbeiterwohlfahrt Patrick Staudenrauß gibt Bewohnerinnen und Bewohnern Tipps, wie sie den Stromverbrauch verringern und damit ihre Kosten senken können. Von Evi Miller

Alle reden von Energiesparen – auch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) will ihn- sogar die einzige Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Mit Stufe 3 erreiche man im allgemeinen um die 20 nach dem Aufladen ausstecken. Auch ein Kippschalter am Fernseher könne sinnvoll sein. 15 Euro Sein Tipp: Energiesparlampen und ein Fernseher der Kategorie A+++.



Sein Vortrag stößt auf großes Interesse: Energieberater Patrick Staudenrauβ bei der Arbeiterwohlfahrt.

Bild: Horst Haas

Ein Pilot hilft beim Energiesparen

Arbeiterwohlfahrt Patrick Staudenrauβ gibt Bewohnerinnen und Bewohnern Tipps, wie sie den Stromverbrauch verringern und damit ihre Kosten senken können. *Von Evi Miller*

Alle reden von Energiesparen – auch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) will ihre Klientel dabei unterstützen. Dafür hat sie Patrick Staudenrauβ als Energiespar-Piloten geholt, der am Dienstag bei der AWO erstmals Tipps und Informationen zur Senkung des Strom- und Gasverbrauchs gegeben hat. Das Reutlinger Pilotprojekt stößt durchaus auf Interesse: Rund 16 Bewohnerinnen und Bewohner von AWO-Unterkünften waren gekommen, auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter saßen im gut gefüllten Saal.

Zweifel an den eigenen Möglichkeiten, Energie zu sparen, wurden bereits vor dem Vortrag geäußert. „Doch, die Möglichkeiten hat jeder“, bekräftigte Patrick Staudenrauβ zu Beginn seines einstündigen Vortrags. Er machte deutlich: Energiesparen bedeutet Kosten sparen. Strom und Wohnen verbrauche am meisten Energie, erfuhren die Teilnehmer. Den größten Hebel könnten sie bei der Wärme ansetzen, sagte der Energiesparpilot.

Ob Frieren auch eine Lösung sei? Das nicht. Es gehe vielmehr darum, technische Prozesse effizienter zu gestalten. Eine besondere Rolle komme dem Thermostatventil zu – für Mieter sei das eigentlich

sogar die einzige Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Mit Stufe 3 erreiche man im allgemeinen um die 20 Grad – das müsse ausreichen. Bei einem Schlafzimmer genügte auch 16 Grad, also Stufe 2. Jedes Grad weniger Raumtemperatur spare sechs Prozent Heizkosten. Aber: Zu wenig heizen sei auch schädlich und erhöhe die Schimmelgefahr.

„Familien mit Kindern brauchen es doch wärmer?“, fragte ein Teilnehmer nach. „Hängt von den Kindern ab“, meinte Staudenrauβ – und sorgte für Lacher. Der Energiesparpilot hat jedenfalls auch zwei Kinder und bis jetzt noch nicht geheizt. Eine kurze Stoßlüftung sei in der Heizperiode wichtiger, als die Fenster zu kippen. Ein digitaler Thermostat könne 10 bis 15 Prozent Einsparung einbringen – ein Vorschlag zur Neuanschaffung, der sich allerdings an die AWO-Geschäftsführung richtete. Interessant sei es auch, sich den Stromverbrauch der einzelnen Haushaltsgeräte anzuschauen. Vor allem die Standby-Verluste durch dauerhaft eingeschaltete Geräte seien nicht zu unterschätzen. „Kleinvieh macht auch Mist“, sagte Staudenrauβ. Vor allem, wenn viele Kabel an der Steckdose hängen. Besser: Stand-by-Betrieb bei Elektrogeräten ausschalten und Ladekabel

nach dem Aufladen ausstecken. Auch ein Kippschalter am Fernseher könne sinnvoll sein. 15 Euro koste der Standby-Verbrauch eines älteren Gerätes pro Jahr. Da kann bei vielen Geräten einiges zusammenkommen.

Ein Handy sei sparsamer als der Computer, dessen Bildschirm, Netzteil, Grafikkarte und Prozessor mehr Energie ziehe. Alte Kühlschränke seien ebenfalls große Stromfresser. Das Hauptproblem: „häufiges Aufmachen.“ Ein Tipp, der für Staunen sorgte: Wenn der Kühlschrank nicht mit Lebensmittel gefüllt ist, sei es energetisch sinnvoll, ihn mit gefüllten PET-Flaschen voll zu machen. So werde möglichst viel Luft verdrängt, die sich dann beim Aufmachen auch nicht erwärmen kann. Beim Kühlschrank koste zudem jedes Grad weniger Geld.

Ein Teilnehmer outete sich als „Energiesparfuchs“ mit einer monatlichen Rechnung von 20 Euro.

Sein Tipp: Energiesparlampen und ein Fernseher der Kategorie A+++.

Andere Bewohner wunderten sich hingegen schon über ihre Rechnungen, die sie als zu hoch einschätzten. Stromspiegel ermöglichten den durchschnittlichen Verbrauch mit dem eigenen abzugleichen, riet Energiesparpilot Staudenrauβ. Auch Strommessgeräte seien hilfreich und könnten bei der Klimaschutzagentur oder Büchereien ausgeliehen werden.

Zum Abschluss verteilte AWO-Immobilienverwalterin Regina Werle kostenlose energiesparende Duschköpfe. Danach konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch zwanglos austauschen. Auf die Frage, ob sie viel Neues erfahren habe, sagte eine Frau: „Dass ich das Licht immer ausmachen soll, auch wenn ich nur kurz den Raum verlasse – das wusste der Elektriker vor 30 Jahren nicht.“

Siehe „Mit Engelszungen“

Die AWO hilft bei Wohnungsverlust

Seit über 30 Jahren ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Landkreis Reutlingen in der Wohnungsnotfallhilfe aktiv. Die

Dienste reichen von niederschwelligem Kontaktangebot in Form einer Tagesstätte über qualifizierte Beratung bis hin zu Auf-

nahmeausplätzen und ambulant betreutem Wohnen. Die AWO hat 90 Wohnungen für ehemals wohnungslose Menschen.